

Karfreitag

Johannes 18,1 - 19,42

Redaktion: Cornelia Derichs, Gemeindeferentin

Texte und Hinweise, Anregungen	Material
<p>Lies Dir den Verlauf und die Geschichte durch und suche das passende Material zusammen.</p> <p>Überlege, was Du aus der Vorlage nehmen möchtest, was Du weglassen oder verändern möchtest.</p>	
<p>Bereite den Tisch vor, an dem Du gemeinsam mit anderen feiern möchtest.</p>	
<p>Wenn alle da sind, zündet jemand die Kerze an. Ihr könnt dazu folgende Sätze sagen:</p> <p>Es ist gut, dass wir jetzt gemeinsam hier sind. Wir wollen unsere Feier beginnen:</p> <p>Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.</p> <p>Die Kerze brennt und erinnert uns, dass Gott bei uns ist.</p>	Kerze Feuerzeug
<p>Hören wir nun aus dem Evangelium:</p> <p>Jesus erzählte den Menschen von Gott. Aber Jesus erzählte nicht nur von Gott. Er sagte sogar: Ich komme selber von Gott. Gott ist mein Vater. Ich bin selber Gott.</p> <p>Darüber waren viele Leute sehr böse. Einige von diesen Leuten hießen Hohepriester. Die Hohenpriester sagten: Was Jesus sagt, ist falsch. Jesus darf so etwas nicht erzählen. Wir müssen Jesus fangen und töten. Dann kann Jesus nicht mehr so von Gott erzählen. Wer uns hilft, Jesus zu fangen, bekommt Geld als Belohnung.</p> <p>Judas war ein Jünger von Jesus.</p>	alles was Du brauchst, um die Erzählung zu legen oder nachzubauen

Judas wollte den Hohenpriestern helfen, Jesus zu fangen.

Judas passte gut auf, wo Jesus ist, damit die Hohenpriester Jesus finden können.

Die Verhaftung

An einem Abend ging Jesus mit seinen Jüngern in einen Park. Judas sagte zu den Hohenpriestern.

Ich weiß, wo ihr Jesus gefangen nehmen könnt.

Jesus ist mit den anderen im Park.

Die Hohenpriester holten ihre Diener und Soldaten. Die Diener und die Soldaten gingen mit Judas in den Park.

Jesus sah die Diener und die Soldaten mit Judas kommen.

Er ging hin und fragte:

Wen sucht ihr?

Die Diener und die Soldaten sagten:

Wir suchen Jesus.

Jesus sagte:

Ich bin es. Ich selber.

Die Diener und die Soldaten und Judas bekamen einen Schreck. Vor Schreck fielen sie um.

Jesus fragte noch einmal:

Wen sucht ihr?

Die Diener und die Soldaten sagten:

Wir suchen Jesus.

Jesus sagte:

Ich bin es. Ich selber.

Das habe ich euch gerade schon gesagt.

Lasst die Jünger alle weggehen.

Denen soll nichts passieren.

Nehmt mich alleine fest.

Petrus hatte ein Schwert in der Tasche.

Petrus nahm das Schwert und fing an zu kämpfen.

Dabei haute Petrus bei einem Soldaten ein Ohr ab.

Jesus sagte zu Petrus:
Tu das Schwert weg.
Ich will immer das tun, was Gott will.
Gott will nicht, dass wir mit den Waffen kämpfen.
Gott will, dass wir uns immer auf Gott verlassen.
Auch wenn es mal gefährlich wird.

Das Verhör vor Hannas

Die Soldaten fesselten Jesus.
Die Soldaten brachten Jesus zu einem Hohepriester.
Der Mann hieß Hannas. Hannas wollte Jesus ausfragen.

Hannas fragte Jesus:
Was hast du über Gott erzählt?

Jesus sagte:
Viele Leute haben zugehört, wenn ich von Gott erzählt habe.
Die Leute wissen alles, was ich erzählt habe.
Du kannst sie fragen.

Da gab ein Soldat Jesus eine Ohrfeige.

Jesus fragte den Soldat:
Warum gibst du mir eine Ohrfeige?

Der Soldat sagte zu Jesus:
Du sollst keine dummen Antworten geben.

Jesus sagte:
Wieso war das eine dumme Antwort?
Erklär mir das bitte. Was ist daran dumm?
Das erklär mir mal. Sonst hör auf zu schlagen.

Danach brachten die Soldaten Jesus zu einem anderen
Hohenpriester. Der hieß Kajaphas.

Das Verhör und die Verurteilung durch Pilatus

Kajaphas wollte, dass Jesus die Todesstrafe bekommt.
Die Todesstrafe durfte nur ein Politiker aus Rom erlauben.
Die Soldaten mussten Jesus zu diesem Politiker bringen.
Der Politiker hieß Pilatus.
Pilatus merkte, dass Jesus ein guter Mensch war.

Pilatus wollte Jesus am Leben lassen.

Aber die Hohenpriester und andere Leute sagten:
Jesus muss getötet werden.
Weil Jesus gesagt hat: Ich bin ein König.

Der Chef von Pilatus war der Kaiser in Rom.
Pilatus wollte nicht, dass noch ein König in die Politik
kommt.

Pilatus fragte Jesus:
Bist du wirklich ein König?

Jesus sagte zu Pilatus:
Ja, ich bin ein König. Aber mein Königreich ist nicht auf
dieser Welt. Mein Königreich kann keiner sehen.
Man kann es nur im Herzen spüren.

Pilatus sagte:
Also bist du ein König.

Jesus sagte:
Ja, ich bin ein König.
Aber ich bin nicht ein König wie die Politiker.
Ich bin in diese Welt gekommen, damit Gott regiert.
Was ich von Gott erzähle, ist die Wahrheit.
Alle Menschen, die die Wahrheit hören, werden im
Herzen froh. Darum bin ich ein König in den Herzen von
den Menschen.

Pilatus hörte sich alles an.
Pilatus fragte: Was ist Wahrheit?

Pilatus sagte zu den Hohenpriestern und zu allen
Leuten:
Jesus ist unschuldig. Ich will Jesus frei lassen.

Die Hohenpriester und die Leute schrien zusammen:
Jesus muss getötet werden.

Pilatus sagte:
Die Soldaten sollen Jesus quälen. Dann sehen wir
weiter.

Die Soldaten nahmen Jesus mit. Sie fingen an, Jesus zu
quälen:
– Die Soldaten spuckten Jesus an.

- Die Soldaten schlugen Jesus mit Stöcken.
- Und mit Peitschen.
- Sie steckten Jesus Dornenzweige auf den Kopf.
- Die Dornenzweige sahen aus wie eine Krone.
- Die Soldaten zogen Jesus ein Königsgewand an.
- Die Soldaten grölten:
Hei, das ist unser König.

Dann brachten die Soldaten Jesus wieder zu Pilatus.
Jesus war überall blutig.
Jesus sah schlimm aus. Alles tat Jesus weh.

Pilatus stellte Jesus vor die Leute.
Alle konnten Jesus sehen. Alle konnten sehen, wie
Jesus gequält war und wie Jesus blutete.

Pilatus sagte:
Seht, dieser Mensch.
Seht euch diesen Menschen an.

Aber die Hohenpriester und die Leute grölten immer
mehr:
Jesus muss gekreuzigt werden.
Jesus muss am Kreuz sterben.

Pilatus redete wieder mit Jesus.
Pilatus fand immer noch, dass Jesus unschuldig ist.
Er dachte hin und her.
Pilatus sagte:
Nein. Jesus ist unschuldig. Jesus soll am Leben bleiben.

Die Leute schrien wieder:
Weg mit Jesus.
Ans Kreuz mit Jesus.
Ans Kreuz mit Jesus.
Wir brauchen keinen König wie Jesus.
Wir haben einen Kaiser in Rom.
Ans Kreuz mit Jesus.

Zum Schluss gab Pilatus nach.
Pilatus erlaubte, dass Jesus gekreuzigt wird.

Die Hinrichtung Jesu

Jesus sollte an einem bestimmten Ort ans Kreuz
genagelt werden.

Der Ort war draußen vor der Stadt.
Jesus musste sein Kreuz selber dahin schleppen.
Außer Jesus kreuzigten die Soldaten noch 2 andere
Männer. Jesus kam genau in die Mitte.
Pilatus machte ein Schild.
Darauf stand: Jesus von Nazareth. König der Juden.

Alle Leute konnten lesen, an welchem Kreuz Jesus ist.
Die Soldaten zogen Jesus die Kleidung aus.
Die Soldaten wollten die Kleidung von Jesus selber
haben.
Sie verteilten alles gerecht.

Bei der Kreuzigung guckten einige Frauen zu.
Eine Frau war Maria, die Mutter von Jesus.
Einer von den Jüngern war auch da.
Jesus hatte diesen Jünger sehr lieb.

Jesus sagte zu seiner Mutter:
Sieh mal, dieser Jünger ist jetzt dein Sohn.

Und zu dem Jünger sagte Jesus:
Maria ist jetzt deine Mutter.

Darum kümmerte sich der Jünger jetzt immer um
Maria.

Jetzt hatte Jesus alles getan, was er tun konnte.
Jesus hatte sich um alle Menschen gekümmert.
Jesus hatte sich um seine Mutter gekümmert.
Jesus hatte sich immer auf Gott verlassen.

Jesus merkte, dass er stirbt und sagte:
Ich habe Durst.

Ein Soldat gab Jesus Essig zu trinken.
Jesus nahm etwas von dem Essig.

Dann neigte Jesus seinen Kopf nach vorne.
Jesus atmete noch einmal.
Dann hauchte Jesus seinen Geist aus.
Jesus war tot.

Als Zeichen dafür puste die Kerze aus.

Die Bestattung des Leichnams

Nach einiger Zeit prüften die Soldaten, ob Jesus schon richtig tot ist. Die Soldaten stachen Jesus mit einer langen Lanze in das Herz. Sofort floss Blut und Wasser aus dem Herz von Jesus heraus. Jesus war wirklich tot.

Jesus hatte 2 weitere Freunde.
Der eine Freund hieß Josef von Arimatäa.
Der andere Freund hieß Nikodemus.

Josef von Arimatäa und Nikodemus nahmen Jesus vom Kreuz ab. Josef von Arimatäa und Nikodemus salbten Jesus mit Salbe und wickelten Jesus in Tücher. Sie legten Jesus in ein Grab.

<https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/lesejahr-b-karfreitag>

Nun könnt Ihr Euch über Eure Gedanken austauschen:

Heute hören wir von Jesu schwerem Weg bis zu seinem Sterben.

Damit hat eine stille Zeit der Trauer begonnen, die erst Ostern endet.

Versuche heute alles ruhiger und vielleicht auch leiser zu tun und spüre in die Stille.

- Danke Jesus, dass du für uns gestorben bist.
- Danke Jesus, dass du immer bei uns bist.
- Danke Jesus, dass du unsere Trauer mitträgst.

Eine mögliche Antwort, die alle gemeinsam sprechen:

- Danke, du bist bei uns.

Im Anschluss beten wir gemeinsam das Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

<p>Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.</p> <p>Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.</p> <p>Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.</p>	
<p>Den folgenden Text kannst Du nun vorlesen:</p> <p>Wir beten gemeinsam: Immer, wenn Menschen miteinander trauern, bist du da. Immer, wenn Menschen miteinander beten, bist du da. Immer, wenn Menschen einander trösten, bist du da.</p> <p>Du Gott des Lebens, segne uns: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen</p>	
<p>Nach der Feier sind alle eingeladen zu essen und zu trinken. Deckt den Tisch und teilt das, was Du und Ihr vorbereitet habt.</p> <p>Am Ende der gemeinsamen Zeit: aufräumen.</p>	<p>Brot und Wasser (oder etwas anderes zu essen und zu trinken)</p> <p>Teller, Gläser</p>